

Russischer Hanf

Hanf war einst ein Kriegsgrund, denn man benötigte ihn zum Herstellen von Seilen, Netzen und Segeln, alles wichtig im Krieg. 1740 produzierte Russland 80 % des in Europa benötigten Hanfes. England war von der Produktion in Russland zu 90 % abhängig. 1807 unterschreiben Napoleon und Zar Alexander in Tilsit eine Friedensvereinbarung, die auch besagt, dass Russland keinen Hanf mehr an die Engländer verkaufen dürfe. Heute nennt man es Sanktion. So will Napoleon die britische Flotte schwächen; 1811 liefern die Russen wieder Hanf nach England, am 24. Juni 1812 sammelt Napoleon fast 700.000 Soldaten und zieht gen Moskau, um u. a. den Hanfanbau unter französische Kontrolle zu bringen.

Diesen bemerkenswerten und kaum bekannten Sachverhalt las ich auf den virtuellen Seiten des Hashmuseum.com (Amsterdam), weil ich nach „Russischem Hanf“ suchte, nachdem ich eine österreichische Ganzsache aus Bludenz (1881) nach Strassburg im Elsass in meine Sammlung aufnehmen wollte und im rückseitigen Text die Erwähnung dieser Pflanze vorfand.



Abb. 1: Postkarte von Bludenz nach Straßburg

Bludenz – die Stadt in der diese 2 Kreuzer Postkarte (Ganzsache) 1881 abgestempelt wurde (Abb. 1) - liegt im österreichischen Bundesland Vorarlberg. Zum Stempeln wurde der Einkreis-Fingerhutstempel (19 mm) in Grotesk und Jahreszahl, verwendet, der für die Jahre 1873 – 1881 bekannt ist, jedoch bis 1909 noch intern Verwendung fand. Somit also eine späte Verwendung dieses Stempels. Adressiert ist die Karte an Simon Hammel in Strassburg im Elsass.

Der Absender der Karte wohnte in Brunnenfeld. Dies ist der östliche Stadtteil der Fünftälerstadt Bludenz und liegt am Eingang ins Klosters tal als auch des Montafons. Brunnenfeld wurde urkundlich zum ersten Mal im 13. Jh. [Herren von Brunnenfeld] erwähnt. Berüchtigt war dieser Ortsteil als das Bludener Vergnügungsviertel [der Stadtrat mokierte sich im 18. Jh. es gäbe keine Kirche, aber fünf Gasthäuser bei insgesamt nur 10 Häusern]. 1881 wohnte dort Herr Burtscher, seines Zeichens Seiler. Mit dieser Karte bestellte er 200 Kilogramm Russischen Hanf bei Simon Hammel in Strassburg (Abb.2).

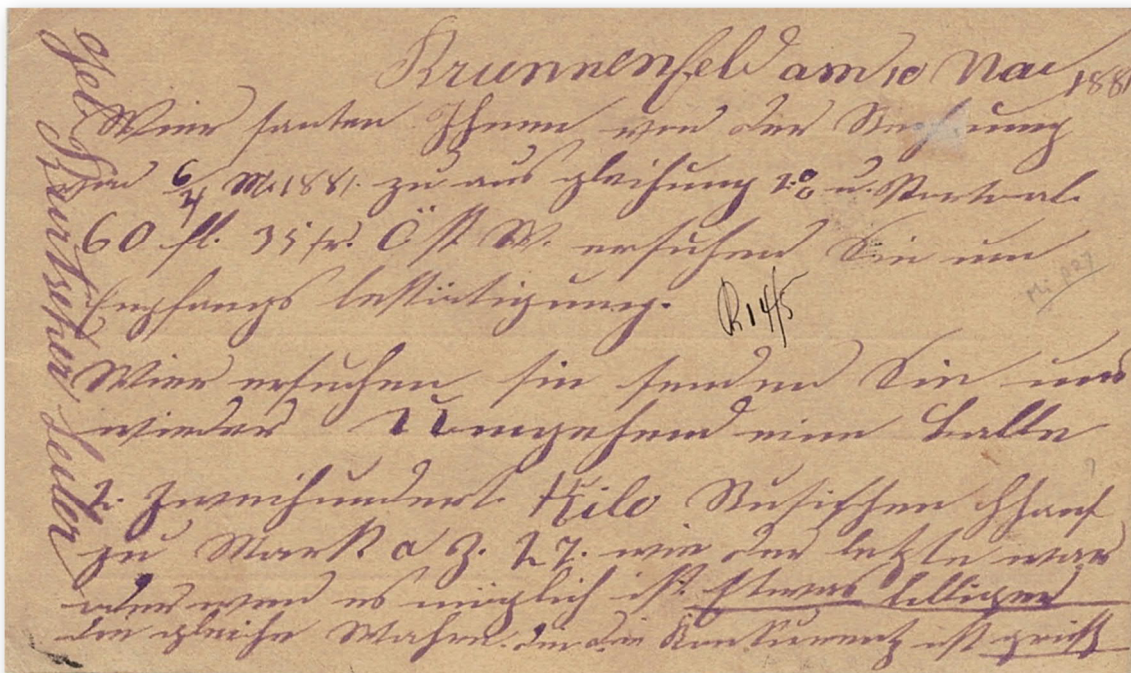


Abb. 2: Rückseite der Postkarte aus Abb.1



Abb. 3: Rechnungskopf der Firma von Simon Hammel

Simon Hammel bearbeitet und handelt mit verschiedenen pflanzliche Fasern u.a. auch Tampicofasern für Bürsten – hergestellt aus Agaven und benannt nach der mexikanischen Hafenstadt, wie aus einem "Rechnungskopf" ersichtlich ist (Abb.3). Auch wird die Quecke [chiendent – *Elymus* sp.] erwähnt, die er aus Mexiko und Italien importiert. Zuletzt verweist er noch auf seinen Handel mit Seidenhanf (spezieller Hanf z.B. für Rohrabdichtungen) und Rosshaar.

Die wirtschaftliche Bedeutung von Hanffasern ist in Deutschland seit 1985 wieder im Steigen begriffen. Nutzhanf wird heute zur Gewinnung von Hanföl angebaut; allerdings gibt es immer noch die historische Verwendung von Hanf zur Herstellung von Seilen und Bindfaden (Abb.4). Manche Dämmstoffe beinhalten



Abb. 4: Vignette



Abb. 5: Polen 1952



Abb. 6: Absenderfreistempel 1974

Hanffasern und auch die Autoindustrie (Abb. 5) hat den Hanf entdeckt, als Bestandteil von Verbundstoffen. Solche Verbundstoffe können in Innenausstattungen, Türverkleidungen, Armaturenblechern und anderen Teilen verwendet werden. Altbekannt ist die Verwendung von Seidenhanf zum Dichten von Schraubverbindungen bei Rohren, der auch oben auf dem

Rechnungskopf angepriesen wird.

Philatelistisch kam Hanf ebenfalls zum Einsatz: man druckte eine Marke des Kreises Wenden in Lettland zu zwei Kopeken auf speziellem Hanfpapier. Dieses war leicht transparent, weshalb das aufgedruckte Motiv auf der Rückseite durchschien (Abb. 7). Die Marke wurde 1893 verausgabt; ihr Vorläufer mit demselben Entwurf wurde hingegen 1884 auf dickem Leinenpapier gedruckt. Auch für die im 1894 verausgabte Version wurde kein Hanfpapier mehr verwendet, sondern normales weißes Papier. Mir sind sonst keine weiteren Marken gedruckt auf Hanfpapier bekannt.

Zwei mir bekannte Marken weisen ein "Hanfmotiv" im Sinne von Hanfgewinnung in seiner Eigenschaft als Pflanzenfaser, nicht als Droge, auf.



Abb. 7: Russland, Wenden 1893



Abb. 8: Italien 1950, die Hanfbäuerin aus der Emilia Romana im Wert von 65 Lire, aus der Serie "Das neue Italien an der Arbeit"

Die italienische Post hat einer Hanfarbeiterin (La Canapa) in ihrer 1950 erschienen Serie "Das neue Italien an der Arbeit" eine Marke mit hohem Nennwert gewidmet (Abb. 8). Die Marke zeigt die Bäuerin/Arbeiterin mit einer geschulterten Gabel hinter Hanfgarben vor der Abtei von Pomposa in der Emilia Romagna. Hiermit wurde die damalige Bedeutung des Hanfan-

baus als Schlüsselindustrie in dieser Region gewürdigt. Dass Hanf auf der ganzen Welt eine wichtige Kulturpflanze war wegen der – wie oben gesehen – auch Kriege geführt wurden, zeigt auch die Ausgabe einer Marke aus Nord-Borneo aus dem Jahr 1955 (Abb. 9), auf der das Trocknen von Hanffasern zu sehen ist.

Über den Hanf könnte man noch vieles Schreiben, vor allem darüber warum dessen Bedeutung so schnell abnahm. Wirtschaftlich aber auch politisch bedingt.

Quellen: <https://hashmuseum.com/de> - [Wikipedia.org](https://de.wikipedia.org), [Michel-Katalog](https://www.michel-katalog.com), colnect.com, delcampe.com

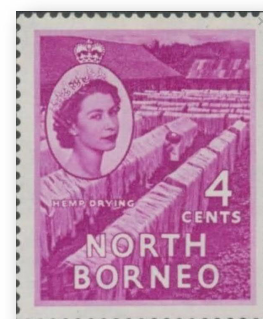


Abb. 98: Nord-Borneo 1955; Hanffasern beim